

Illustrierte Film-Zeitung



... Harry und Albert Bassermann
dem Maxim-Film „Wenn das Herz der Jugend spricht“

pfade neben ihrer toten Mutter gefunden. Zwei Söhne reicher Eltern und ein braver, aber armer Junge betreten teils von ihrem eigenen Vermögen, teils von ihren kleinen Ersparnissen die Erziehung der kleinen Junge, und zwar solange, bis sich diese drei Väter eines Tages in ihre „Töchter“ verlieben. Nun soll sich Junge entscheiden, bei wem von ihrer „Mutter“ sie lebenslanglich bleiben soll. Sie wählt den zweiten, einen begüterten

Sportsmann, der von Oskar Marion sehr sympathisch dargestellt wird. Dorothea Wieck, deren anmutige Natürlichkeit schon in anderen Filmen auffiel, spielt die kleine Junge. Warum sie schon wieder eine blonde Perücke tragen muß, ist ganz unverständlich. Harry Hardt, besser als in all seinen letzten Bildern, gibt mit aufsehenerparabolischer Eleganz einen lustigen Snobistyp. Viel Beifall.
F. D.-S.



Dorothea Wieck, Harry Hardt und Carl Meyer
in dem Emelka-Film „Die kleine Junge und ihre drei Väter“

KAUFMACHUNG

Eigentlich war es Direktor Hans Brodny, der als erster in Berlin die großen Filme amerikanischer Produktion zeigte und ihnen eine amerikanische Kaufmachung zuteil werden ließ. An der Spitze des Theaters, soweit die Polizei dergleichen gestattete, wie auch im Zuschauerraum. Brodny war es auch, der zum erstenmal das Personal seines Theaters dem Milieu des Filmes entsprechend kostümierte. Die großen Tischspielhäuser und Kaffeehäuser der Ufa haben, als sie die bedeutendsten Werke Amerikas im vorigen Jahr zu spielen begannen, auch ihre Theater in bezug auf Kaufmachung undenkelt. Sie folgten der anderen und inneren Kaufmachung nach den sogenannten Prolog hinaus, der in seinen amerikanischen Kino fehlt. Was in dieser Hinsicht gerade in den Ufa-Theatern, und zwar besonders im Ufa-Palast am Zoo, gefolgt wurde, darüber ist viel geschimpft, gelächelt und gelacht worden. Waren die Prologe, die unter der Regie des amerikanischen Aufnahmeherrn Sam Nachman entstanden sind, sehr wenig nach dem Geschmack des deutschen Kinopublikums, so ist jetzt bekannt, daß diese Darbie-

farfandamm und die Schauburg bisher mit gutem Erfolg und sicherem Geschmack zu führen wußten) sich bieten. Und in der Tat sieht man dort sogar recht umfangreiche Programme, die zwar mit dem Film des Abends nicht im Einklang stehen, aber das Publikum auf das abwechslungsreichste unterhalten. Es gibt es einmal einen Bauchredner zu beladen, eine ganze Tanzschule mit dem der Victoria hüpfen munter umher, ein Männerquartett läßt sich hören, ein dreihöriger Hund zeigt seine Klünste oder ein hypnotisches Phänomen (siehe leicht zugeht) produziert sich. Natürlich kommen in den Kaffeehäusern des Weltens sowohl wie in den Kinobühnen des Ostens allerlei Entgleisungen vor. So war es durchaus zu beurteilen, daß ein Kino die Gräfin Bothmer als Sprecherin eines Prologs auftreten ließ. Sie verurteilen sind auch die zahlreichen lebenden Bilder, die vor manchem Freizeitspiel-Film gezeigt werden oder als verflärende Schlußapparatvorzeichen erscheinen.

Ganz neu ist die Mode, die anlässlich einiger militärischer Filme herausgeschworen wurde. Das Capitol zum Beispiel ließ am Premierenabend des letzten Gebühre-Filmes „Im Feuer hart“ eine Matrosenkapelle zum Fregatenthrone vaterländische Weisen hinmarschieren, die Ufa stellte eine Gruppe frommelnder Marsis vor ihr Theater, als sie den Film „Ich hat einen Kameraden“ gab. „Die elf Schützen Offiziere“ gaben der Ufa den ausnehmend willkommenen Anlaß, historisch gefärbte Musikanten auf den Bühnen des Theaters in der Zarenzeitstraße zu stellen.

Sehr beliebt ist es in diesem Winter, die Autoren oder Hauptdarsteller der Filme vorher etwas vortragen zu lassen. Anlässlich der Uraufführung eines Kriminalfilms erschien sogar ein echter Kriminalkommissar (Albert Zeitmann) auf der Bühne und erzählte einige Schwänke aus seiner Praxis. Naha Naha gab ein paar seiner leicht-hingeländerten Anekdoten aus dem alten Celler-



lungen in dieser Saison bedeutet besser geworden sind. Schon weiß sie kurz gehalten werden. So waren die Vorspiele zu den „Baldschiffen“, zu „Varietés“ und zum „Jugend“-Film eine sehr bisfreie und stimmungsvolle Belebung zu dem eigentlichen Filmwerk. Dagegen bedeutete die gegenwärtige Einleitung zu dem Film „Seine Privatsekretärin“, die wieder einen endlosen Jazzbandakt und Negegeänge bis zur Ermüdung der Zuschauer darbot, ein Rückschritt in den alten Fehler, den Maxmann beginn, als er an sich anpruchsvolle Filme in ein allzu ausgebeutetes Vorspiel feierte.

Was den großen Filmwäldern des Weltens recht ist, muß den kleinen Kinobühnen ringsherum oder im Zentrum der City billig sein. Es können in dieser Beziehung nicht immer mit. Nicht jedes Kino hat eine Bühne. Und doch verlangt das Publikum auch von ihnen, den kleinen Theatern, mehr als nur einen Film zu sehen. Da hilft sich der Kinobesitzer oftmals mit einer Gelangensbeilage oder mit einem equilibristischen Akt, mit einer beschriebenen Tänzerin oder dergleichen. Die großen Filmtheater aber, die im Osten und Westen bestehen werden, haben sämtlich eine geräumige Bühne, die auch einem ausgebeuteten Varietéprogramm (wie es etwa die Alhambra am Kur-



reich zum besten, bevor man ihn als Filmstar im „Reibhermügel“ bewundern durfte. Als eine sehr zurechtgehaltene Kaufmachung hat es sich schließlich einmal erwiesen, wenn ein Forschungsreisender vorzugehen, oder während seines Filmes einen Vortrag hielt, wie es gerade in diesen Tagen unter großer Andung des Publikums Herr Günther Blüthow macht, der den schönen Film von der „Reise ins Wunderland“ aufgenommen hat.

Segelfahrt ins Wunderland

Ilfa Kurzfärstendamm
Kapitänleutnant a. D. Günther Blüthow, genannt „der Flieger von Tinsdorf“, hat mit großer Begehung für lebendige Abgabefaltung diesen Film aufgenommen. Die Wahl seiner Motive und ihre technische Bewältigung beweisen den sicheren und fähigen Bild für filmisch wirkungsvolle Bildauschnitte. Das Wunderland, das Blüthow unseren Augen erschließt, ist Ghile, seine seltsam malerische Schönheit und phantastisch wilde Landschaft mit ihren Gletschern und Urwäldern, sind unbedingt die Aufnahmen auf dem Meer als die gelungensten zu bezeichnen (der Sturm am Cap Horn, die Delfine usw.), so erfordern man auch an den Bildern von Hamburger Hafen, das Blüthow es wie nur ganz wenige deutsche Photographen versteht, einer Allmächtigkeit und etwas Dagegebenem ein völlig neues Gesicht zu geben.

Wenn das Herz der Jugend spricht

Marmorhaus
Professor Inhoff, ein Mann von einigen fünfzig Jahren, liebt die Tochter seiner Heirat. Sie heiratet ihn aus Dankbarkeit. Weil er ihre Mutter gerettet hat. Aber nach einigen Monaten beginnt das Herz der Jugend zu sprechen. Lucian . . . spricht es. Lucian, der felse Anabe mit dem schönen Auto und den weltmännischen Klären kann dir mehr sein, als der alte Mann, der nur seiner Wissenschaft lebt. Schließlich sieht auch der Professor das ein und gibt seine junge Frau frei. Während er selbst Bekleidung und Ruhe findet in seinem schmerz und verantwortungsvollen Beruf. Das ist der Inhalt von Fred Sauer's Maxim-Film, der laut der ehtlichen Detail bei dem Publikum der Verkaufsförderung fand. Albert Bassermann's Professor Inhoff gehört zu den feinsten und ausgleichendsten Leistungen deutscher Lichtspielkunst. Er ist wunderbar schlicht in den Gebärden und erreicht durch die Knappheit und Konzentration seiner Mimik Momente von größter Ausdruckskraft.
F. D.-S.

Die Sperlinge Gottes

Capitol
Die Sperlinge Gottes sind eine Schar geraubter Kinder, die ein arglistiger Farmer in harter Arbeit ernährt. Er hält sie gefangen auf seiner von Moorland umgebenen Besitzung. Wie die Sperlingsmutter Wally, dargestellt von Mary Pickford, diese bedauernswerten, vernachlässigten und vergessenen Kleinen rettet und einem geordneten Leben und einem frohlocken Heim zuführt, das erst nach dieser Film in wunderbaren Bildern und stimmungsvollen Einfällen. Von der ersten bis zur letzten Szene ist dieser Film ein Kunstwerk. Was der Photograph mit seiner Kamera an Stimmungen hervorzubringt, wie er eine Atmosphäre schafft durch Verteilung von Licht und Dunkelheit oder nur durch einer einzigen Einstellung die Situation festlegt, das ist ganz wunderbar. Und dann natürlich Mary Pickford. Sie ist als vierzehnjährige Sperlingsmutter in ihrem Element. Sie wirkt kindlich gläubig, darf ragenhaft wird und ungenügend mütterlich sein und trifft immer den rein richtigen Ausdruck. Ein Anblick ruhender und oftmals auch erschütternder Lieblichkeit. Man kann hier spielen nur Kinder. Ganz ohne Filmangst, ganz ohne falsche Theatralik spielen können sich selbst. Der schöne Film wurde sehr reichlich aufgenommen.

Die Kleine Junge und ihre drei Väter

Alhambra
Das Publikum taugte vor Vergangenen, bog sich vor Lachen, applaudierte mitten in die Szenen hinein. Diese „Kleine Junge und ihre drei Väter“, das neueste Lustspiel des Regisseurs Franz Osten, ist in einer glücklichen Stunde geschaffen worden. Es wird in bester Laune und flotten Tempo heruntergespielt und darf als eines der wenigen gelungenen deutschen Komödienfilme angesehen werden. Die Fabel des Films weicht völlig von den üblichen Drehbuchmelken ab.
Die zweijährige Junge wird von drei netten, hübschen Jungens auf einem verlassenen Gebirgs-

Die Stars des Faust-Films



Oska Etzmann als Faust und Emil Jennings als Rephilo



Camilla Horn spielt das Gretchen und Dvete Guillebert Marie Schwertlein

„Das Tor der Hoffnung“

Ein Heim für weibliche entlassene Strafgefangene

Das von Hedwig Wangel errichtete Heim für weibliche entlassene Strafgefangene öffnet am nächsten seine Tore nicht denen, für die es bestimmt ist, sondern einer großen Zahl von Gästen, die der Einladung der lauffähigen Gründerin zur Fahrt nach Hübnerhöhe bei Starow würdig gefolgt waren.

Man hat unter den Erstbesuchern den Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg, den Präsidenten des Strafvollzugsamtes Berlin, Geh. Rat Hinfelburg, Ministerialrat Gasse, einen Vertreter des Justizministeriums, mehrere hohe Beamte, Vertreter der Presse sowie Tausende bekannter Namen aus der Provinz und der Gesellschaft. Oberhaupt des Hauses, als Vorstandsmitglied, unterstüht mit seiner Gattin, die unermüdbare Witvin Hedwig Wangel. Der preussische Minister des Inneren hatte in einem sehr warm gehaltenen Telegramm die Gründung des neuartigen Heims beglückwünscht.

Das schöne Haus im prächtigen Park an Dolgensee ist von seinem Bauherrn, dem Kommerzienrat Eugenheim, vor Jahrzehnten für einen sozialen Zweck bestimmt worden, zu einem Erholungsheim für die Angestellten und Arbeiterinnen der Firma. Es hat diesen Charakter der Erholung behalten. Aus dunkler Zelle sollen seine Räume in die von Licht und Luft erfüllten Räume eingehen, hier sollen sie zu einem gesunden Leben erziehen, sie sollen arbeiten lernen. Heim und Geschäft soll hier entstehen, für alle wirtschaftlichen Bedürfnisse: Kochen, Waschen, Plätten sind die geeigneten Vorkehrungen, die modernsten Einrichtungen werden auf ihren Gebrauch, es gibt im Heim auch eine richtige Schulklasse, in der kaufmännische Bildung erworben werden kann, eine Werkstatt für Schneiderei und Schuhmacher wird eingerichtet. Das Heim ist für dieses Haus voll Freiheit, Freiwilligkeit sein, das Tor soll Licht und Nacht geöffnet bleiben, jede entlassene weibliche Strafgefangene (außerhalb vorläufig bis zur Höchstzahl von 40) kann hinein, jede kann, falls sie es will, hinausgehen, einen Zwang gibt es hier nicht.

In vornehmer Art hielt Hedwig Wangel verschiedene Ansprachen, die immer wieder in der Mitte ausbrachen, ihr zu helfen, das Werk auszuführen, zu dem Geld, Geld und nochmals Geld vorzubringen. Der Herr Professor von Frey Engel, vorzüglich vortragend von Göttingen, hat die Wünsche und Hoffnungen, die in der Hoffnung nützen, wieder. Die Rede des Geheimrats Hinfelburg war eine nicht unangenehme Entlassung. Man hatte erwartet, von ihm etwas über den Strafvollzug zu hören, von den ungewöhnlichen Einrichtungen, die den Gefangenen bereits vor ihrer Entlassung zur Arbeit erziehen, statt dessen gab er eine humoristische, amüsante Darstellung seiner persönlichen Erfahrungen von Hedwig Wangel, die er vor etwa 20 Jahren als laudende junge Schauspielerin gesehen, und die im vorigen Jahre als erste Stillsitzerin vor ihr trat, um Hilfe für ihr schönes Werk zu gewinnen. Es erstreckte seinen feierlichen Darstellungen; zum Schluss eine Rede, deren Inhalt, derer Arbeit, derer Arbeit an den Gefangenen handelte, deren zweiter, langer Teil eine amersinnliche Darstellung der weiblichen Gefangenen war. Man konnte sich in später Stunde zur Heimfahrt, Kopf und Herz voll von wertvollen Eindrücken und Anregungen und den aufregenden Wünschen für einen Erfolg dieses schönen Versuches, den Weltgeheimnis ein Tor der Hoffnung zu öffnen.

Gedekte Tennisplätze am Kurfürstendamm
Ein neuartiges Bauprojekt

Ein interessantes Projekt, wie es Berlin in dieser Weise bisher noch nicht gesehen hat, ist gegenwärtig am Kurfürstendamm in der Ausführung begriffen. Dort wird jetzt das 40000 Quadratmeter große Baugelände, das an der Südseite des Kurfürstendammes auf Wilhelmsburger Gebiet von der Albrecht-Schülles-Straße, Paulsborner Straße, Göttingerplatz und Gierckstrasse umschlossen wird, in seiner ganzen Ausdehnung der Bebauung erschlossen. An den beiden Seiten, an der Albrecht-Schülles-Paulsborner Straße, sowie gegenüber an der Gierckstrasse werden Wohngebäude für Mittelwohnungen von drei und vier Zimmern errichtet; an der Hauptfront am Kurfürstendamm, erstehen elegante Reihenhäuser für 2000 Stühle, ein Café und ein Restaurant. In Verbindung mit dieser Entwicklung sollen aber — und das ist das Neue an dem Gesamtprojekt —, nach dem Göttingerplatz zu, an dem Randbebauung erfolgt, sechs gedekte Tennisplätze und zwölf gleichfalls überdeckte Regelpisten angelegt werden.

Am Kurfürstendamm, Göttinger-Schülles-Straße, ist ein Parkhaus vollendet worden, dessen innere Einrichtung in allen Teilen bis auf den selbstverständlichen Komfort, genau den Einrichtungen entspricht, wie sie in den Wohngebäuden die Vierzimmerwohnungen aufweisen werden. Außerdem erhalten die Zimmer des Parkhauses vollständige Möblierung, da beabsichtigt ist, einzelne Wohnungen auf Wunsch auch möbliert zu vermieten. Nach einem halben Jahr wird das Parkhaus wieder abgetrennt werden, da die Randbebauung an der Albrecht-Schülles- und Paulsborner Straße bereits im Gange ist und so gefördert werden soll, daß dort die ersten Wohnungen zum April und Mai nächsten Jahres bezugsfähig sein werden. Die Hauptfront am Kurfürstendamm soll dann sogleich in Angriff genommen werden.

Nach ein Schlafwagen erster bis dritter Klasse Berlin-Dröseln. Am 19. Oktober verläßt auf der Strecke Berlin-Dröseln der D. 306 41. Berlin, Friedrichstraße ab 11 Uhr 22 Minuten nachmittags, Dröseln ab 5 Uhr 54 Minuten vormittags und von Dröseln in dem Personenzug 230, Dröseln ab 11 Uhr 7 Minuten nachmittags, Berlin, Friedrichstraße an 9 Uhr 15 Minuten vormittags. Es wird noch darauf hingewiesen, daß außerdem im Zug D 41 zwei Schlafwagen erster bis zweiter Klasse und ein Schlafwagen dritter Klasse Berlin-Dröseln (D. 306) sowie ein I. S. G. Schlafwagen Berlin-Dröseln verkehren. Reisende, die in dem direkten Schlafwagen nach Dröseln fahren, können in Dröseln bis um 8 Uhr morgens in diesem Schlafwagen verbleiben; ebenso können die Plätze in Dröseln bereits um 10 Uhr abends eingenommen werden.

Eine dreifache Tafelabendessen magst den Wochenmarkt in Steglitz unfein. Sie nimmt den Frauen das Portemonnaie aus der Tasche, spaltet den Inhalt in ihre eigene Tasche und steckt das leere Portemonnaie dem Besuchen wieder zu. Gest waren die Besuchen in diesem Laden, merkten sie den Diebstahl. Die Diebin ist ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren. Am letzten Markttag arbeitete sie dreimal mit Erfolg.

Der betrügerische Konkurs von Galow & Co

120 deutsche Firmen geschädigt — Eine halbe Million erschwindelt — Die Londoner Betrüger noch nicht verhaftet

Der Neukonkurs der Firma Galow u. Co., über den bereits im Abendblatt berichtet worden ist, stellt sich als ein englisch-deutsches Betrugsmanöver dar, bei dem der Betrag von zwei Millionen Mark, der in den ersten Beschlüssen genannt war, übertrieben ist.

Galow u. Co. der Eigentümer der Firma, der sich Bankdirektor und Notar in London nennt, betrieb mit seinen zwei Kompagnons Josef Söhlermann und Fritz Söhlermann seit einiger Zeit ein Exportgeschäft in Berlin. Die Firma stand vor allem mit Firmen der Textil- und Lederbranche in Verbindung, vertrieb aber gelegentlich auch allerlei Waren anderer Art, optische Instrumente, Photographenapparate und Staubsauger. Die Firma kaufte auf Kredit, und es wurde ihr Geschäftsbetrieb sehr unregelmäßig durch den Wucher und die Verschwendung an den Kaufmann vertrieben, der sich der Sache annahm, stellte sehr bald fest, daß es sich um einen raffinierten Betrug handelte.

Die englische „Verbindung“ der Firma Galow war eine Schwindlerfirma in London, welche die ihr gelieferte Ware verschleuderte und nicht darauf bedacht sie zu bezahlen. Allen Anfeindungen nach stellte die Londoner Firma mit den Kompagnons

Galows unter einer Fiktion, während Galow selbst Opfer seiner Kompagnons zu sein scheint. Nicht weniger Berlin verließ zweimal nach England, um dort wichtige einen Teil der Ware zu verkaufen, wurde auch von der Londoner Bank insolvent bestanden, konnte aber eine Inhaftierung Londoner Betrüger nicht erreichen, da die englischen Strafgesetze seinerlei Handhabe zu einem Vorgehen gegen die Londoner Betrüger boten. Um ihm die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben zu werden, die sich bereits an den englischen Konsul General gewandt hat, und es ist zu hoffen, daß es jetzt gelingen wird, die Londoner Betrüger festzunehmen. Das würde um so wichtiger sein, als man die in London liegenden Waren erst nach erfolgter Verhaftung der Londoner Komplizen beschlagnahmen könnte. Die Beschlagnahme würde aber für die geschädigten deutschen Firmen ein einziges Hoffnungszeichen sein, wenn nicht ein Teil des erlittenen Schadens ersetzt zu bekommen.

Die Konkursverwaltung Berlin mittelst, handelt es sich um 120 deutsche Firmen, die dem Betrag zum Opfer gefallen sind. Der Gesamtschaden dieser Firmen beträgt etwa 600 000 Mark. Waren im Werte von 170 000 Mark formte der Konkursverwalter in Deutschland beschlagnahmen, bevor es den Betrüger in London wurde sie nach England zu verschicken. Galow, Söhlermann und Söhlermann sind auf dem Posten des Konkursverwalters vernommen worden. Während Söhlermann und Galow in London für freies Fuß gefesselt worden sind, wurde Söhlermann verhaftet, weil er dringender verurteilt ist, mit den Engländern zusammen den Betrag insgeheim zu haben.

Der Laubstümme und der Nervöse

Der Schwereverbrecher vor dem Schwurgericht

Der Schwereverbrecher vor dem Schwurgericht des Landgerichts III, Walter Wehber, Hans Kosenkränzer, Walter Schelle, Bruno Jäger, Wehber und Kosenkränzer, Landstreicher, angeklagt des verurteilten Verstoßes.

Die sind in der Nacht vom 2. zum 3. Juni 1925, als sie von einem gemeinlichen Einbruchsdiebstahl kamen, in Hoheneubendorf von dem Polizeibeamten Dr. angehalten worden. Der Beamte wollte sie durchsuchen. Kosenkränzer gab einen Revolver aus der Tasche und ließ den Beamten nicht, die Revolver drang durch den Rücken und durch den rechten Brustkorb, er hat nach Wundheilung wurde der Beamte im Krankenhaus liegen. Aber er kam mit dem Leben davon. Die vier Verbrecher wurden gefesselt, weil Wehber aus Furcht über sein eigenes Komplizen stehen blieb und sich verhalten ließ, während die anderen die Flucht ergriffen. Jäger war nur mittelbar an dem Verbrechen beteiligt. Er hat mit dem verurteilten Verstoß nichts zu tun, er hat nur gemeinsam mit den anderen eingedrungen. Jäger spielt in der Hauptverhandlung den Laubstümme. Aber er macht es nicht gelohnt, denn als der Vorlesende eine Frage an ihn richtete und ihn dabei anhielt, antwortete er mit Gesten und Grimassen. Schelle, Wehber oftmals auf seinen Gelächter und Unruhe, spielt den Nervösen. Er hat keinen anderen Wunsch, als nochmals auf seinen Gefährten und verweist zu, um zu sehen, ob er hat seinen zu ihren Leben. Gestehen alles und bitten um milde Bestrafung.

Nachdem der Staatsanwalt gegen Wehber unter Zustimmung mit derer Umstände zwei Jahre Gefängnis, gegen Kosenkränzer sieben, Schelle fünf Jahre Gefängnis und gegen Jäger zweiinhalb Jahre Gefängnis beantragt hatte, kam das Gericht zu einer weitestgehend schmerzhaften Entscheidung gegen Wehber, gegen Schelle zwei Jahre Gefängnis, gegen Kosenkränzer neun Jahre, gegen Jäger sechs Jahre und gegen Jäger drei Jahre Gefängnis.

Der „nationale Film“

Schwindel eines Hyphers

Als abenteuerlicher Phantasie, der Dichtung und Wahrheit nicht mehr unterscheiden kann, bezieht sich der Zuschauer beim Anschauen des Kaufmanns Dr. Beyer, der sich gegen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Betruges im W. 411 zu verantworten hatte.

Der einzige Moment, der sich bei einem Kaufmann und erzählt diesen, daß er angeblich dabei wäre, einen „nationalen Film“ herauszugeben. Eine bestimmte Persönlichkeit aus der Filmbranche hätte sich bereit gefunden, dieses Unternehmen zu finanzieren. Er stellte dem Kaufmann anheim, sich an der Sache zu beteiligen, und bot ihm eine größere Summe Geldes, das er augenblicklich in Schwierigkeiten sich befindet, aber noch größere Ausgaben für die Herstellung des Films zu machen habe. Er erhielt auch 400 Mark. In zwei anderen Fällen spielte er Rollen, bei denen er zur Miete wohnte, vor, daß er eine große Erbschaft in Aussicht habe und Direktor einer großen Filmgesellschaft sei. Durch diese Erzählungen veranlaßte er die Leute, die er noch dadurch fähig machte, daß er hohe Zinsen versprach, zur Übergabe von kleineren Summen.

In der getragenen Verhandlung verweigerte der Angeklagte den Betrag von 51 des Zahlungsbüchels für sich in Anspruch zu nehmen, und hätte sich darauf, daß er beim Militär als preußischer erklärt worden sei. Er hätte eine Brochüre herausgegeben, in der er schon damals die Ansehlichkeit des Weltkrieges für Deutschland zu beweisen versucht habe. Ferner legte er mehrere Gutachten vor, in denen er als schwerer Phantasist bezeichnet wird, dessen eigene Zurechnungsfähigkeit fraglich sei. Dr. Beyer als Schuldiger empfand den Anklagen der Mitleid bei dem Schöffengericht ein schwer begrenzter Hyphers. Er stellte jedoch die Anwendung des Paragraphen 51 ab. Das Gericht ließ sich auf das Gutachten des medizinischen Sachverständigen ein und erkannte auf die milde Strafe von fünf Monaten Gefängnis unter Anwendung von zwei Monaten Unterdrückung.

Veruntreuungen eines Postbeamten. Ein mit der Führung der Hauptkasse des Postamtes W. 10 (Genthiner Straße) beauftragt gewesener, seit kurzem nach Charlottenburg versetzter Beamter hat bei der Verrechnung von den Posten des Postamtes W. 10 Veruntreuungen begangen, deren Höhe noch ermittelt wird. Der ungetreue Beamte wurde von Dienst suspendiert.

Flugzeugabsturz bei Adlershof. Ein schweres Flugzeug, umgibt ereignete sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Nähe von Adlershof. Etwa 800 Meter von der Rudower Chaussee ent-

fernt, stürzte plötzlich auf beträchtlicher Höhe der 25 Jahre alt, Pilotenmeister Max Zersch aus der Göttingerstraße 71, an der Charlottenburg mit einem Albatross-Flugzeug ab. Die Maschine geriet in Brand. Ein Arzt kam nur noch den Tod des Führers infolge Genickverletzung feststellen.

Der „Rechtsanwalt aus Hermsdorf“

„Billige Prozessführung“

Eine billige Prozessführung, verpackt harmlos Frauen, die zugewandene billige Gerichtsverfahren, ein auf gefälliger jüngerer Mann, der sich ihnen als Rechtsanwalt Dr. Krüger aus Hermsdorf vorstellte. Die Frauen hatten um in Wohnungen zu tun.

Bei sich eine billige Geste bot, nahmen sie gern an. Der Krüger führte seine Mandantinnen in ein Lokal in der Nähe des Gerichts, ließ hier den Fall vortragen und fertigte dann auf der Stelle einen Schriftsatz an, den die Frauen unterschreiben mußten. So Honorar zu bestimme, stellte er den Mandantinnen anheim. Es soll auch erst fällig sein, nachdem die Sache durchgegangen sei, selbstverständlich mit Erfolg. Im aber überhaupt vorgehen zu können mußten gleich 3 Mark Schriftgebühren, 2,50 Mark Exemplargebühr und 15 Mark Gerichtsgebühren bezahlt werden. Diese nahm der „Rechtsanwalt“ gleich in Empfang, „um sie an die Kasse abzuführen“. Die Frauen warteten vergeblich auf einen Bescheid; einige gingen endlich zur Kriminalpolizei.

Die Ermittlungen ergaben, daß „Dr. Krüger“ unter dem Namen Georg Krüger aus Rantow aus dem Bureauverwalter eines bekannten hiesigen Rechtsanwalts spielte. Auch hier kam es zu Schandurteilen, die sich ununterbrochen abspielten, natürlich nur darauf an, die Frauen unter Druck zu setzen, die Honorare zu bezahlen, die sie nicht bezahlen konnten. Der Betrüger ist am 28. Juli in der Albatross-Flugzeug, der sich nachmittags in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße auf und nahmen ihn fest. Betrugene, die noch keine Anzeige gemacht haben, werden gebeten, sich bei Kriminalpolizei oder beim Polizeipräsidium zu melden.

Die Gartenwünsche für das Eigen- und Miethaus. Die Monatsversammlung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft bringt am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Schloß VI der Kombitischgesellschaft, Invalidenstr. 42, einen Vortrag des Herrn Gartenbau-Direktors Eduard Vetter über das Thema: „Die heutigen Gartenwünsche für das Eigen- und Miethaus“. Der Vortrag ist von 8 bis 10 Uhr abends.

Ein Kontrahent der Staatsfeier in Berlin. Der Staatsfeier wird es sich auf eine neue Idee verlassen. Ein auf die Staatsfeier zu beladen, hat er sich an alle Große Berliner Staatsfeier mit der Bitte um Teilnahme an einem großen Berliner Staatsfeier gemacht, das am Donnerstag, 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr, beginnt. Es sind Preise in der Gesamthöhe von 3000 Mark (erster Preis 1000 Mark in bar, zweiter Preis 800 Mark in bar) ausgesetzt, auch sind genaue Turnierbestimmungen ausgearbeitet worden. Sämtliche Staatsfeier Teilnehmer

Das Urteil über den Bubikopf

Ist ein Urteil über die Gefegtheit des Haars. So jugendlich und reizvoll ein gut gepflegter Bubikopf ist, so entstellend wirkt ein ungepflegter. Die wichtigste Grundlage der Bubikopf-Pflege ist die regelmäßige wöchentliche Haarpflege mit Pixavon. Pixavon gibt dem Haar lockere Fülle, schimmernden Glanz und den weichen Fall, der die weibliche Anmut und die stilvolle Eigenart jeder Bubifrisur ausmacht.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Teeröle hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarpflege, wie auch für die in Friseursalons.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubikopfschnitte für Winter 1926.

LINGNER-WERKE
Dresden

„Das Tor der Hoffnung“

Ein Heim für weibliche entlassene Strafgefangene

Zus von Hedwig Wangel errichtete Heim für weibliche entlassene Strafgefangene...

Das von Hedwig Wangel errichtete Heim für weibliche entlassene Strafgefangene...

Zus schon Haus im prächtigen Park am Dolgensee ist von seinem Erbauer, dem Kommerzienrat Wangel...

Am kommenden Freitag hielt Hedwig Wangel verschiedenes Ansprechen...

Gedekte Zennisplätze am Kurfürstendam

Ein neuartiges Bauprojekt

Ein interessantes Projekt, wie es Berlin in dieser Weise bisher noch nicht gesehen hat...

Am Kurfürstendam, Ecke Albrecht-Achilles-Straße, ist ein Musterhaus vollendet worden...

Nach ein Schlafwagen erster bis dritter Klasse Berlin-Breslau...

Eine dreifache Tafelbesuche macht den Wochenerwart in Etzlig unklar...

Der betrügerische Konkurs von Calow & Co.

120 deutsche Firmen geschädigt — Eine halbe Million erschwindelt — Die Londoner Betrüger noch nicht verhaftet

Der Konkursverwalter der Firma Calow u. Co., über den bereits im Abendblatt berichtet worden ist...

Oskar Calow, der Begründer der Firma, der sich Hauptdirektor und Leutnant a. D. nennt...

Die englische „Verbindung“ der Firma Calow war eine Schwundfirma in London...

Calows unter einer Decke, während Calow selbst die Opfer seiner Kompagnons zu sein scheint...

Die Konkursverwalter Durian teilt, handelt es sich um 120 deutsche Firmen, die dem Betrag zum Opfer gefallen sind...

Der Laubstümme und der Herwöse

Der Schwerverbrecher vor dem Schwurgericht

Der Schwerverbrecher vor dem Schwurgericht des Landgerichts III...

Die sind in der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1925, als sie von einem gemeinsamen Einbruchsdiebstahl...

Der „nationale Film“

Schwindeln eines Hysterikers

Als „degenerierten Filmopahnen, der Dichtung und Wahrheit nicht mehr wertig sein kann“...

Der „nationale Film“ herangezogen, eine besondere Persönlichkeit aus dem Filmkampfe...

Zu der getragenen Verhandlung verurteilte der Angeklagte den Paragrafen 51 des Strafgesetzbuches...

Verurteilungen eines Volkbeamten. Ein mit der Führung der Hauptkasse des Fuhrantes W. 10...

fernt, stürzte plötzlich auf beträchtlicher Höhe der 25 Jahre alte Diplomingenieur Max Seefeld...

Der „Rechtsanwalt aus Hermsdorf“

„Billige Prozeßführung“

Eine billige Prozeßführung verlor harmlose Frau, die an irgendeinem hiesigen Gericht zu tun hatten...

Die Ermittlungen ergaben, daß „Dr. Reicher“ unter dem Namen Georg Reicher aus Pansow aus dem Bureauverwalter...

„Die Gartenwünsche für das Eigen- und Mietshaus“

Die Monatsversammlung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft...

Ein Anzeiger der Staffpfeiler in Berlin. Der Staffpfeiler...

Das Urteil über den Bubikopf

ist ein Urteil über die Gepflegtheit des Haars. So jugendlich und reizvoll ein gut gepflegter Bubikopf ist...

Keine der gewöhnlichen flüssigen Toersifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Pixavon ist ein festes, schmelzendes Originalpulver...

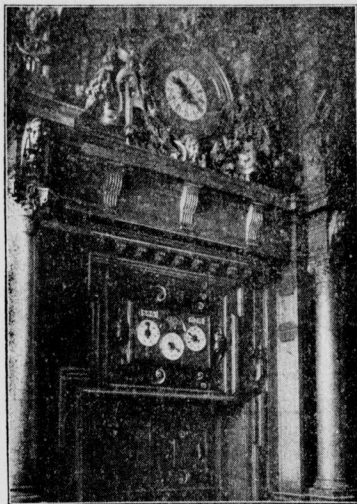
Von der Sonnenuhr zur Radiozeit

Der päpstliche Erfinder — Sonnenuhr und Glockenuhr — Normalzeit und Radiozeit — Der Stiefel in der Rathausuhr — Der ewige Kalender im Reichstag — Europas größte Uhr in Siemensstadt

Berlins öffentliche Uhren zeigen eine Einheitszeit. Sie werden von einer Zentralfabrik aus elektrisch betrieben. Diese elektrischen Uhren haben kein mechanisches Schwere mit einem sogenannten „springenden“ Gang der Zeiger; die ausfallige und für diese Art von Uhren charakteristische „springende“ Vorwärtsbewegung der Uhrzeiger wird durch einen hinter dem Zifferblatt angebrachten Elektromagneten hervorgerufen, dessen Stromkreis von 30:30 oder 60:60 Sekunden von der Kontaktanordnung einer Präzisionsuhr gebildet wird.

Das Problem einseitiger Zeit, daß die Großstadt hier lösen will, ist nicht mehr allzu jung. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden an verschiedenen Plätzen, u. a. vor dem alten Kammergericht in der Lindenstraße, selbständig gehende Uhren aufgestellt, die von der ehemaligen Sternwarte am Endeplatz als fernmäßig im gleichen Gang gehalten wurden. Natürlich zeigten sie mannigfache Mängel, die in den heutigen öffentlichen Uhren überwinden sind.

Die Eisenbahn regulierte als erstes Unternehmen nach dem Siege ihre Uhren, deren Uebereinstimmung ihre durch eine



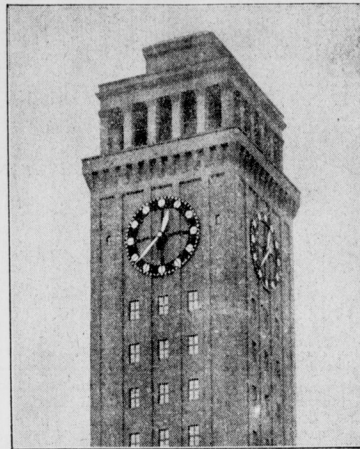
Die Kalendernuhr im Reichstag

auf dem Schloßlichen Bahnhofs stehende Mutteruhr garantiert wird, die über die Sternwarte Habelberg die astronomische, das heißt die nach dem 15. Längengrad östlich von Greenwich bestimmte Einheitszeit, die mitteleuropäische, übermittelte bekommt und deren durch das Sternwartezeitzeichen kontrollierte Zentralfabrikation Stromimpulse von Galvanisierenspanne an sämtliche Bahnhofsuhren abgibt, so daß die Zeiger aller Uhren zur gleichen Stunde vorwärtspringen.

In die Gruppe der elektrischen Uhren gehört auch die größte Uhr Europas. Wer einmal über Seindrummen nach Westend fuhr, der sieht sie in dem mächtigen Turm der Siemensstadt. Ihre Mänsche geht gewaltig. Mit einer Länge von 3 Metern übertrifft ihr Minutenzeiger den gewiß nicht kleinen Zeiger der Berliner Rathausuhr um einen vollen Meter; dazu wiegt dieser Koloss mit seinem feineren Berliner Rastliche 14 Zentner. Das Schwere wird durch Ketteilstellungen von Werner-Werke aus bedient, dessen Registrieranlagen die minimalsten Fehler vermeiden. Alles leuchtet

an dieser Uhr, die in den Kriegsjahren aufgestellt worden ist, selbst die Zeiger.

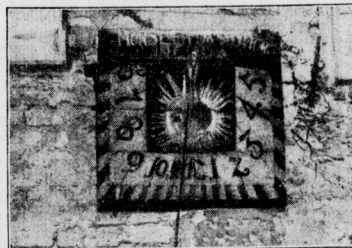
Ein Schmuckstück und eines der großartigsten Werke der Uhrenfabrikation finden wir im Gefaßal des Reichstagsgebäudes. Diese Uhr ist mit einem ewigen Kalender, mit Tag, Datum, Monat- und Jahreswechsel sowie mit den Mondphasen



Die Uhr am Siemenssturm

versehen. Die Zahlen der Uhr wechseln selbsttätig bei jeder Wende 12 Uhr nachts. Vorläufig ist sie bis zum Jahre 1999 verwendbar; ändert man dann die 19 in eine 20 um, zeigt sie hundert Jahre auf neue richtige Daten. Symbolische Darstellungen von Tag und Nacht zeigt ihr goldener Untergrund.

Der Sonderlichkeit wegen muß die Turmuhr des Berliner Rathauses erwähnt werden. Sie wurde 1870 von Mannhardt, einem Turmuhrfabrikanten und Medaillist, gebaut, dem auch die Erfindung einer Uhr mit freischwingendem Pendel zu



Die Sonnenuhr im Krögel

denken ist, die Lösung eines Problems, über das so hervorragende Geiste wie Galilei und Huygens vergeblich nachgedacht haben. Die Gerechtigkeit verlangt, daß es bemerkt wird: Mannhardt, in einem kleinen bayrischen Dorf geboren, hat den Ruf deutscher Uhren in

die ganze Welt getragen. Bis nach Südamerika sind seine Uhren gekommen; eine Anlage im Baltikum, die Uhren in der Zornstraße zu München, in der Peterstraße zu Würzburg, die Rathausuhr in Göttingen, das sind neben Berlin seine bekanntesten Werke. In der Rathausuhr hat der Erbauer den Antiretrogradus, das dem Wendepunkt zugehört, die Form eines Stiefels gegeben, auf dem sich das Bild des Rathausarchitekten befindet, während der Stiefel das Bild des Meisters zeigt. Der Stiefel gibt alle Sekunden dem Uebe einen Tritt, worauf der porträtierte Mannhardt eine Verbeugung macht. Der Scherz aber deutet sich nach Mannhardts Auslage: Sooft er von dem Herrn Geheimen Ratrat „getreten“, das heißt im Verfolgung des Bundes getreten wurde, sei er stets so höflich gewesen, mit einer stummen Verbeugung zu antworten.

Verühmt ist über Berlin hinaus die 200 Jahre alte Glockenspieleruhr in der Parochialkirche in der Klosterstraße. Sie ist das Werk des holländischen Meisters Gnanen. Alle 72 Minuten spielen die 37 Glocken, die mit der Uhr in Verbindung stehen, Hupringling längs das Werk mit 20 Stunden, avimal täglich meist es mit der Hand aufgezogen werden; als sich um die Jahrhundert-



Das Werk der Rathausuhr

wende Mängel im Werk bemerkbar machten, wurde zu einer gründlichen Renovierung geschritten; seit dieser Zeit wird auch diese Uhr elektrisch bedient.

Die Uhr der Parochialkirche kostete 12 000 Gulden, die Rathausuhr 12 000 Mark. Das ist natürlich ein Zufall der Zeiten, aber kein Wertmesser. Im Wirklichkeit ist die Parochialkircheuhr teurer, sie ist auch wertvoller.

Ihren sollen Erzieher zur Pünktlichkeit sein. Seit der Radiozeitansage wird uns diese Pünktlichkeit immer leichter gemacht. Im übrigen ist die Uebereinstimmung der Radiozeit keine absolute Neuheit. Auch sie hat noch der Regel des Werktages ihren Vorgänger gehabt. Die Anfangszeit jedes Zeitplanmann die genaue Zeit mit. Man kommt auf diese Zeitangaben leicht abkommen.

Dem Glücklichen schlag befamlich keine Stunde. Der Unglückliche aber lernt von der Sonnenuhr, die Berlin im Krögel zeigt. „Nach es wie die Sonnenuhr, zahl die betieren Stunden nur!“

R. Fischer.

Pos de Keating

So heißt einer der größten lebenden Zeitgenossen in Portugal. In der anderen Welt hat es sich noch nicht herumgeprochen, was durchaus bedauerlich ist. Denn dieser Ritter Thomas Keating hat für die Menschheit mehr geleistet als Madame Curie, Professor Einstein und Franz v. Wendt, der uns in Westfalen das verlorene Paradies wiederzugeben hat. Denn er — Thomas Keating — ist der Erfinder des genialen Zeitkristallpulsers aller Zeiten. Was das bedeutet, kann nur der erahnen, der jemals in portugiesischen Gesellschaften sumerwolle Nächte verbracht hat.

Das war in Vila Pvilon in der portugiesischen Provinz, da, wo sie am romantischsten ist. Durch das offene Fenster kamen Gitarrenklänge und Blumenwürde, wie sich das für eine richtiggehende portugiesische Monatsnacht gehört. Wir aber wählten uns weinend auf unseren Betten in hoffungslossten Kompte mit pulgas, barrales (wie das heißt, wird der Zeiter schon wissen), es mögen auch noch ein paar zoologische Arten mehr gewesen sein. Ich hatte schon mit Revolver geschossen, mich mit einem Kartoffelreibeisen geschäft und schließlich Klappstocher den ziffert, alles umsonst.

Da, in geeigneten dramatischen Moment, klopfte es an die Tür. menschenwürdiger Nachbar hatte unser Wohlfühlen gehört und reichte uns eine längliche Papppschachtel, auf der Pos de Keating stand. Wir kreuzten durchs Fenster den Inhalt dieser Pos de Keating-Schachtel auf unsere zerklüfteten Seelen. Und siehe da, die lieben kleinen Tierchen fielen tot zu Boden. Ich glaudte seit jener Nacht wieder an den lieben Gott und an die herrlichen Wunder, die er durch Thomas Keating vollbringen läßt.

Und solche Wunder geschähen jeden Tag, ohne daß man sie auch nur erwähnt. In anderen Ländern wurde man Thomas Keating ein nationales Lohndienst erstritten, und an den Wänden wurden Vorbeerkranze aufgehängt mit dankbaren Inschriften wie

„20 Jahre habe ich, mich umsonst gefreut, bis Sanctus Pos de Keating kam, da war das S... parf betragt.“

oder

„Pos de Keating kam ins Haus, da gogen alle Wägen aus.“

Ja, das würde dort stehen und Pos de Keating würde aus seinem Grabe heraus betatollt noch einmal alle diejenige segnen, denen er geholfen hat und die sich zum leztenmal dankerfüllt zu seinen Ehren hier jaden würden. Ja, so möchte es sein, wenn es Dankbarkeit gäbe. Aber es gibt keine, wenigstens in Portugal nicht. Jeder Mensch des magische Pulvers, aber niemand erwähnt es gern. Man glaubt, es sei nicht vornehm. Es gibt sogar hochberühmte Leute, die lieber die furchtbaren Qualen erdulden als nach dem wohltätigen Pos de Keating zu greifen. Aber es gibt auch andere. Einen ganzen Abend machte ich bedeutende Konversation mit einer entzückenden, glückseligen Schönen. Aber sie war gestreut, nervös, und beängstigt. Ich begriff nicht, weshalb einen Augenblick das Zittern über Pos de Keating blieb auf meine Ehre zurück. Als ich wiederkam, war die Schöne fort, die jungen, entzückende Dame oder strahlte hübsch und war auch sonst sehr nett.

Dieses Wunder werde ich wenigstens Ritter Thomas Keating nie vergessen.

Der Altermieter auf dem Meeresgrund

Einem sehr merkwürdigen Grenzschichtverhältnis zwischen einem kleinen Fischchen und gewissen Arten von Seequallen oder Seeanemonen ist der Biologe Dr. Ulrich R. Schulz auf die Spur gekommen. Die Wohnstätte des nur 12 bis 20 Zentimeter langen Fischchens befindet sich nämlich im Gedärmen und den logenartigen Abfacklungen der Seequallen; er ist also in wachstem Sinne des Wortes ein „Altermieter“. Der fast durchsichtige Körper des Fischchens ist dieser sonderbaren Bauart hervorragend angepasst. Kopf und Schwanz sind von äußerst spitzer Form, die Schuppen fest und eng anliegend. Er fucht zunächst den langen Körper seines Wirtes mit dem Kopfende totend ab, wobei der Schwanz festrecht hochsteht. Ist der Wirt getunben, dann wird der spitze Kopf unmittelbar gegen die Öffnung gedrückt; der geschmeidige Schwanz biegt sich dann plötzlich nach vorn und drängt sich in den After der Seequalle hinein. Mäandern innerhalb von wenigen Minuten, dann wieder nach zwei bis drei Minuten in der ganzen „Altermieter“ im Inneren seines Wirtes verfrachten. Schluß hat diesen Vorgang durch Filmaufnahmen festgehalten und dabei zeigen können, daß das Fischchen nicht eigentlich hinhinschlüpft, sondern sich durch den Ström des Atemroßers in den Seeanemonenarter und weiter in die hier mündende Wasserleiste hineinzieht. Dort richtet er sich dann für sein ganzes Leben häns, ich ein Weicher Teil des Fischchens darans erwidert und wackeln Gegenstand in den Wert stellt. Darüber hat sich noch nichts Heraus ermittelt lassen.

Galerie 2. Gallerie, Berlin, Kurfürstendamm 233, zeigt in der zweiten Herbstausstellung von 20. Oktober bis 15. November zum erstenmal Reaktionen von Max Forstmann (Havelsteinstraße) und G. H. Selmann (Berlin).